 logische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Brutvorkommen der Zippammer *Emberiza cia* in Unterfranken

Nach WÜST (Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962: 305—358) ist die Zippammer seltener Sommergast in Bayern. Als Brutvorkommen war ihm allein die Angabe von STADLER für Lohr am Main (1914—1915) bekannt. Inzwischen liegt die Feststellung eines Paares mit flüggen Jungen von HANTGE (s. BEZZEL u. WÜST, Anz. orn. Ges. Bayern 8, 1967: 186—200) aus dem Jahr 1967 in den Weinbergen „nördlich von Großheubach" vor. Diese Beobachtung wurde offenbar (BEZZEL in lit.) nicht weiter verfolgt. Sie war uns unbekannt, als wir 1972 bei einer Fahrt durch dieses Gebiet aufgrund der Landschaftsphysiognomie das Vorkommen von Zippammern vermuteten.

Folgende Begegnungen mit dieser Art haben wir inzwischen in den Weinbergen um Klingenberg am Main gehabt:

7. 5. 1972:	Großheubach	3 singende ♂ 1 ♂♀ fütternd;
20. 4. 1973:	Großheubach	4 singende ♂, 1 ♂♀
	Klingenberg Richtung Wörth	2 singende ♂, 1 ♂♀;
4. 4. 1974:	Großheubach	2 singende ♂, 3 ♂♀;
19. 5. 1974:	Großheubach	3 singende ♂, 1 ♂♀, 1 ♂♀ fütternd;
	Klingenberg-Wörth	1 singendes ♂, 1 ♂♀, 1 ♂♀ beim Nestbau;
4. 5. 1975:	Großheubach	2 singende ♂, 2 ♂♀,
	Klingenberg-Wörth	bei kaltem windigem Wetter, keine Feststellung.

Daraus ergibt sich, daß derzeit

1. in den Weinbergen westlich von Klingenberg Richtung Wörth etwa 2—3 Paare,
2. westlich von Großheubach etwa 5 Paare brüten.

Weitere Brutpaare sind in dem Gebiet zwischen Klingenberg und Röllfeld zu erwarten, da hier ähnliche Bedingungen wie in den beiden anderen Gebieten vorliegen. Sie sind uns vermutlich entgangen.

Aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß zwischen Aschaffenburg und Wertheim weitere Brutvorkommen der Zippammer bestehen (ev. am Engelberg östlich von Großheubach). So dürfte die Miltenberger Zippammerpopulation derzeit kaum mehr als 10 Brutpaare umfassen.

Für das mehrfach vermutete Vorkommen von Zweitbruten bei dieser Ammer (s. z. B. SCHIEMANN, Landesk. Vierteljahresbl. Nordrhein-Westfalen 19, 1973: 33—36) spricht die gleichzeitige Beobachtung von fütternden Altvögeln und Nestbau am 19. 5. 1974 — allerdings bei verschiedenen Paaren.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

Die (grob erkennbaren) ökologischen Faktoren — „Fliesen" — entsprechen denen, die z. B. von Voos (die Vogelwelt Europas, Hamburg 1962) und Witt (Anz. orn. Ges. Bayern 9, 1970: 197—201) zusammengestellt und uns aus eigener Anschauung aus den Brutgebieten am Rhein, im Hochschwarzwald und in Tirol (Umgebung von Landeck) bekannt sind; nämlich: Felsblöcke oder Gesteinsbrockenansammlungen i. w. S., Flächen mit geringer bzw. stets niedriger Vegetation, Gebüschgruppen, (einzelne) höhere Bäume, stärkere Hangneigung des Brutgebietes, Südexposition i. w. S.

Anhangsweise sei auf die erstaunliche Tatsache hingewiesen, daß allein am Bretolet-Paß von 1959—1963 300 durchziehende Zippammern registriert wurden, die allerdings wohl z. T. aus der Population des Walliser Rhonetales stammen (Dorka, Orn. Beob. 63, 1966: 165 bis 223). Man möchte dennoch daraus auf eine viel größere Population nördlich der Alpen schließen, als aus den Veröffentlichungen hervorgeht. Dies sollte dazu anregen, auch an anderen Stellen des relativ warmen (18—20° mittlere Julitemperatur) bayrischen Maintales nach dieser Art zu suchen.

Prof. Dr. Karl-Heinz Berck und Ulrich Berck,
Geranienweg 2, 6300 Gießen

Brutnachweis des Berglaubsängers *Phylloscopus bonelli* bei Bamberg

Südlich von Bamberg liegt der 467 ha große Bruderwald. An seinem zum Regnitztal abfallenden Ostrand besteht er aus einem ca. 140jährigen Eichen-Buchenmischwald. Hier wurde ich am 2. Juni 1975 auf ein warnendes und singendes Berglaubsängerpaar aufmerksam.

Schon nach 20 Minuten fand ich das Nest mit vier etwa 5 Tage alten Jungvögeln, die von einem der Altvögel gehudert wurden. Eine gemeinsame Kontrolle mit Dr. Dietz (Bamberg) am nächsten Tag bestätigte das Ergebnis.

Das Nest befand sich an einer kleinen Wegrandböschung unter einem alten Zweig mit südöstlich ausgerichteter Einflugsöffnung. Ein Verwechseln mit *P. sibilatrix* ist unwahrscheinlich, da diese Art hier in unmittelbarer Nachbarschaft vorkommt. Die Eigentümlichkeit des gleichförmigen Gesanges und der Warnruf „dö-id" lassen eindeutig auf *Phylloscopus bonelli* schließen. Am 8. 6. 75 konnte ich in der Nähe der Ortschaft Höfen — etwa 1,5 km vom Brutplatz entfernt — einen weiteren Berglaubsänger verhören.

Horst Wilm, An der Kühruh 49, 8602 Pödeldorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 15_1

Autor(en)/Author(s): Berck Karl-Heinz, Berck Ulrich

Artikel/Article: Brutvorkommen der Zippammer Emberiza cia in Unterfranken 95-96